

Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen

Dr. Tanja Rusack, Institut für Sozial- und Organisationspädagogik an der Universität Hildesheim

Vortrag im Rahmen des 1. Jugendhilfetages in Landshut am 10.11.2020

Überblick und frei zugängliche Veröffentlichungen von KiCo und JuCo

JuCo

Wie erleben Jugendliche die Corona-Pandemie? An der bundesweiten Studie JuCo haben sich über 6000 Jugendliche ab 15 Jahren beteiligt, um von ihren Erfahrungen und Perspektiven während der Corona-Krise zu berichten.

KiCo

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie haben den Alltag vieler Familien in erheblichem Umfang verändert. Wie es Eltern und ihren Kindern damit geht, wie ihr aktuelles Wohlbefinden ist, was ihren Alltag kennzeichnet, wie die Passung zu den Regelungen der Kitabetreuung, Schulöffnung und auch der Arbeitgeber*innen ist – dies sind die Kernfragen der Onlinebefragung „KiCo“, welche im Zeitraum vom 24.04.2020 – 03.05.2020 durchgeführt wurde. Über 25.000 Personen haben in dieser kurzen Zeit mindestens 95 Prozent des Fragebogens beantwortet und sich damit viel Zeit genommen.

Informationen und bisherige frei zugängliche Veröffentlichungen sind unter folgendem Link zu finden:

<https://t1p.de/studien-corona>

Warum interessiert uns das?

- Der Forschungsverbund „Kindheit – Jugend – Familie in der Corona-Zeit“ setzt sich zusammen aus dem Institut für Sozial- und Organisationspädagogik an der Stiftung Universität Hildesheim und dem Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung an der Universität Frankfurt in Kooperation mit der Universität Bielefeld.
- Der Forschungsverbund besteht aus Kindheits- und Jugendforscher*innen und beschäftigt sich insgesamt damit, wie junge Menschen in Deutschland und anderen Ländern mit ihren Interessen berücksichtigt werden.
- Es wurde wenig über die Lebenssituation von jungen Menschen gesprochen
- Jugendliche waren aus dem öffentlichen Leben nahezu verschwunden

Wer hat mitgemacht bei der Studie?

- Online Befragung zwischen Mitte April und Anfang Mai 2020
- Insgesamt haben sich bundesweit 8.196 junge Menschen an der Studie beteiligt (bereinigter Datensatz: 5.128 Teilnehmende)
- Der Altersschwerpunkt liegt bei 15–18 Jahren (15-Jährige 15,3%; 16-Jährige 16,3%; 17-Jährige 14,7%; 18-Jährige 11,7%) (Zielgruppe 15-30)
- Ein Großteil der Teilnehmenden hat sich dem weiblichen Geschlecht zugeordnet (Weiblich: 65,8%, männlich: 31,6%, divers: 0,9%, keine Angabe: 1,4 %)
- 56,6% gehen zur Schule, 18,3% studieren, 11,1% sind erwerbstätig, 7,2% befinden sich in der Ausbildung, die restlichen Teilnehmenden machen einen Freiwilligendienst, sind arbeitssuchend oder machen etwas anderes
- 75% leben mit ihrer Familie zusammen, 9,4% mit dem*der Partner*in, 6,7% in einer WG, 1,6% in einer Wohngruppe/betreutes Wohnen, 0,5% in einer Pflegefamilie, 0,7% in einer anderen Wohnform
 - die meisten Personen wohnen somit mit mehreren Personen in einem Haushalt und haben einen eigenen Rückzugsort und/oder ein eigenes Zimmer
- Die meisten sprechen zu Hause und mit Freund*innen ausschließlich deutsch (84,2%/84,4%)

Was sind (erste) Ergebnisse?

- Wohlbefinden zu Hause:
 - Ca. 70% der Teilnehmenden haben zu Hause jemanden, der sich um sie kümmert bzw. ihnen hilft, wenn sie ein Problem haben (ca. 15% jedoch nicht); es besteht eine recht hohe Zufriedenheit mit der Stimmung zu Hause: Mittelwert: 6,58*
- Kontakt der jungen Menschen zu Freund*innen:
 - Zufriedenheit mit dem Kontakt zu Freund*innen ist geringer als die Zufriedenheit mit der Stimmung zu Hause: Mittelwert: 4,95*
- Ausstattung mit Medien:
 - fast alle Teilnehmenden besitzen ein eigenes elektronisches Gerät (99,2%)

* Skala: 1= gar nicht zufrieden / 10 = sehr zufrieden

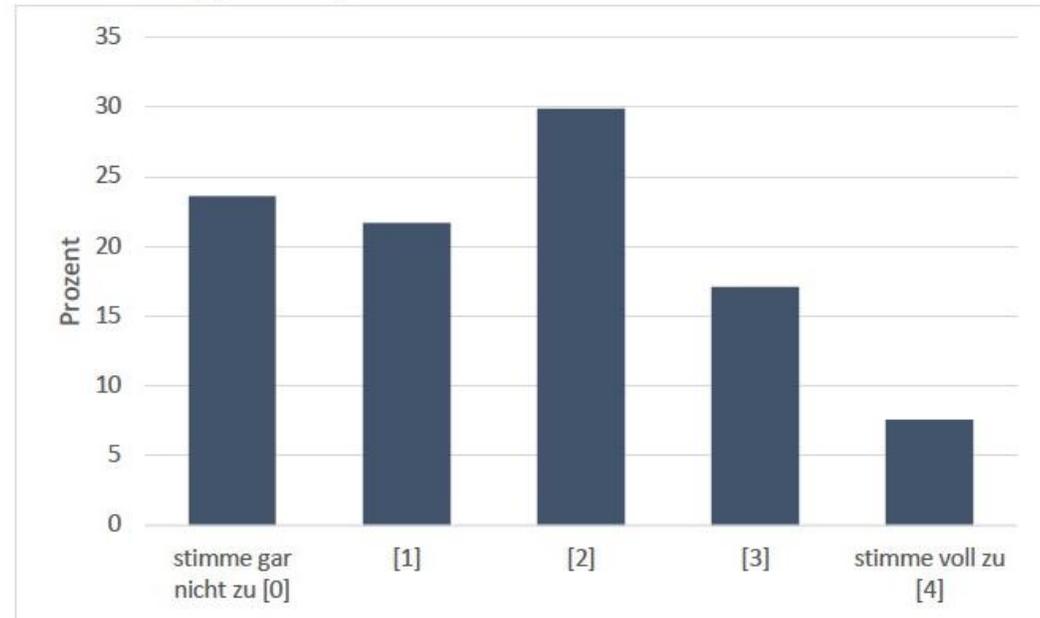
Was sind (erste) Ergebnisse?

- **Finanzielle Sorgen:**

Sorgen um die finanzielle Situation der Familie ist eher gering (38,1% gaben nie an, 42,6% manchmal), Sorgen um die eigene finanzielle Situation dafür eher hoch (9,6% immer, 21,1% oft)

- **Gehört werden als junger Mensch:**
Über 45% der Beteiligten haben das Gefühl, dass ihre Sorgen nicht gehört werden; ca.30% liegen im Mittelfeld

Abbildung 3: Ich habe den Eindruck, dass meine Sorgen gehört werden (0 = stimme gar nicht zu; 4 = stimme voll zu) (n = 4294)

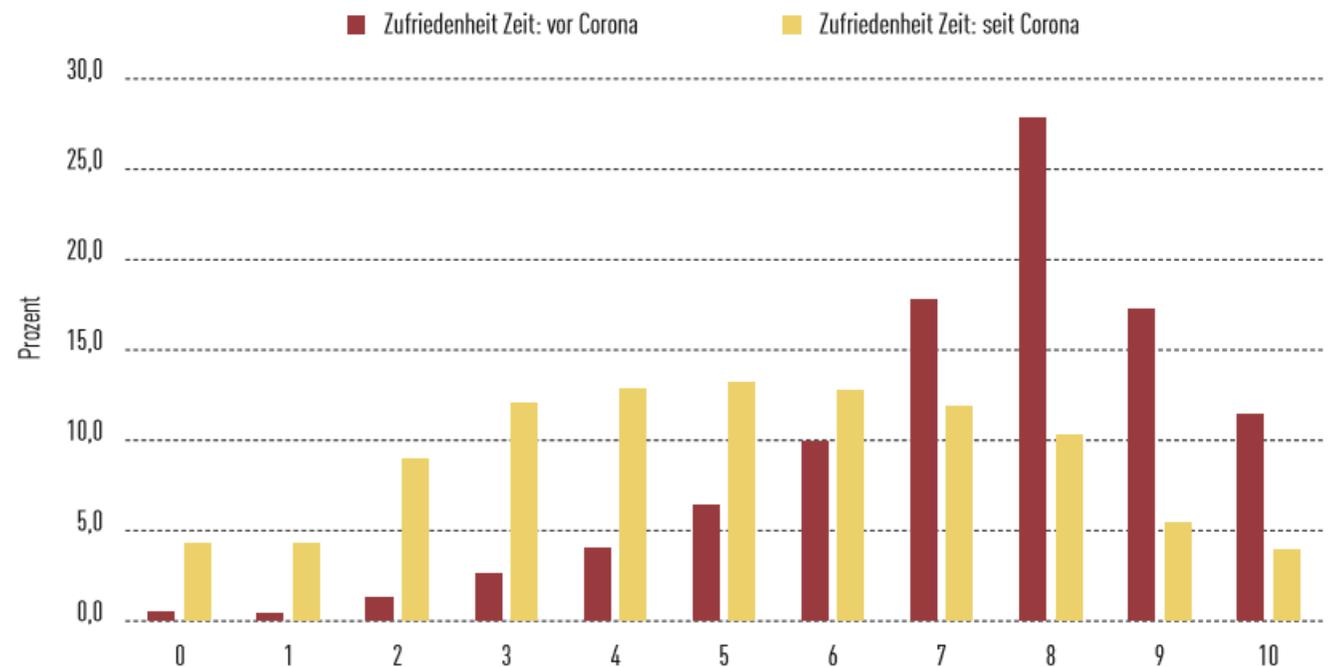


Was sind (erste) Ergebnisse?

- Zufriedenheit mit der verbrachten Zeit:

Die jungen Menschen sind zufriedener damit, wie sie generell ihre Zeit verbringen (Mittelwert: 7,37*), als damit wie sie zu Zeiten von Corona ihre Zeit verbringen/verbracht haben (Mittelwert: 5,06*)

* Skala: 1= gar nicht zufrieden / 10 = sehr zufrieden



Themenüberblick zu den Freitexten

1. Ein plötzlich ganz anderer Alltag
2. Eigene Rechte/ Gehört werden!
3. Umstellung auf Homeschooling oder das digitale Semester
4. Belastungen und Ängste
5. Unsichere Zukunftspläne
6. Meinungen zu politischen Entscheidungen

„Worauf man sich freut,
wenn die Corona Zeit vorbei ist. Ich persönlich freue mich sehr,
meine Freunde wieder in die Arme zu nehmen und täglich zu
sehen oder aber auch am Wochenende unterwegs zu sein, wie
feiern, zusammen sitzen, draußen spiele spielen, zusammen
Mofa usw. fahren. Aber auch ohne sorgen Einkaufen gehen zu
können und mal wieder richtig shoppen gehen.“

Thema 1

Ein plötzlich ganz anderer Alltag

„Ich verliere seit Corona schneller
meinen gewohnten Tagesrhythmus.
Ich esse mehr und anders und
schlafe schlechter.“

„Der Alltag ist ruhiger
und ich mache mehr Dinge für mich, aus freien
Stücken, nicht wie vorher, wo aufgrund der Tätigkeiten
(Arbeit als Basketballtrainer, Schüler) auch Zwang eine
Rolle spielte.“

„Schade, dass nie Kinder und Jugendliche gefragt wurden, wie es ihnen geht, dass wir zurück zur Schule müssen und mit welchem Risiko das verbunden ist.“

Thema 2

Eigene Rechte/ Gehört werden!

„Ich habe das Gefühl das meine Ängste nicht verstanden werden. Mir fehlt ein Plan wie es für mich und meine Wünsche weitergeht.“

„Ich wünsche mir, dass Politiker die Meinungen junger Menschen ernst nehmen würden.“

Thema 3

Umstellung auf Homeschooling oder das digitale Semester

„Die aktuelle Lage bezüglich der Abiturprüfungen werden meines Erachtens nach unterschätzt und es ist eine zu große Zumutung für die Lehrer, ausreichend Betreuung zu gewährleisten. ... Viele befürchten, dass ein Black Out in der Abiturprüfung vorprogrammiert ist, vor allem durch die ungewohnte Umgebung nach einer so langen Zeit. Alleine lernen ist ein Unterschied zur Schule, vor allem wenn man eher der soziale und kommunikative Lerner ist.“

„Die Digitalisierung bei uns ist katastrophal. Kontakt mit Lehrern oder anderen Helfern bei schulischen Probleme beim Home Office aufzunehmen ist so kompliziert.“

„Wir bekommen unsere Hausaufgaben momentan als PDF-Datei von der Schule per E-Mail zugeschickt. Unsere LehrerInnen erwarten von uns, dass wir selbstverständlich alles ausdrucken. Allerdings haben nicht alle meine MitschülerInnen einen Zugang zu einem Drucker. ...“

„Was das angeht ist es für mich als wäre ich in einem Gefängnis bestehend aus meinen eigenen Gedanken in meinem eigenen Zimmer.“

Thema 4

Belastungen und Ängste

„Die aktuelle Situation triggert mein Trauma und die damit verbundenen PTBS. Darüber wird gar nicht gesprochen, obwohl es Menschen belastet. Ich hab dadurch wieder vermehrt Alpträume, Panikattacken und Flashbacks und das ist nicht angenehm.“

„Ich finde es außerdem herausfordernd, weil ich nicht wirklich Angst um mich selbst habe, sondern um meine Eltern (die beide aufgrund von Vorerkrankungen zu Risikogruppen gehören) und aus diesem Grund eine Ansteckung verhindern möchte. Das setzt einen nochmal zusätzlich unter Druck.“

„Ich bin Schwimmer und möchte das wieder tun. Alle reden aber immer nur vom bezahlten Sport, nicht wie es uns geht die wir aus Idealen das tun aber auch von großartigen Wettkämpfen träumen. Wer schreibt darüber das alle Titelkämpfe im Schwimmen ausfallen oder verschoben wurden? Das wir nicht trainieren können ohne Wasser?“

Thema 5

Unsichere Zukunftspläne

„Ich bin in einer Übergangssituation und wollte eigentlich nach dem Bachelor jetzt ein Praktikum machen und hänge nun in der Luft und weiß nicht so genau was ich und wie ich das nun regeln soll. Dieses in der Luft hängen ist sehr verunsichernd und macht mir iwo sorgen...“

„Durch die Momentane Situation mache ich mir Sorgen ob ich meine Ausbildung schaffen werde“

„Wir Jugendlichen werden doch nur als Schüler gesehen. Wir sollen lernen und lernen und lernen. Warum wird darüber diskutiert die Sommerferien zu kürzen. Politiker denken wie Kapitalisten.“

„Ich bin der Meinung, dass gerade in Zeiten von Corona zu wenig auf Randgruppen geschaut wird (arme Menschen, Geflüchtete, Menschen mit psychischen Erkrankungen) und erhoffe mir das dort auch von Seiten der Politik eine größere Bedeutung signalisiert wird.“

Thema 6

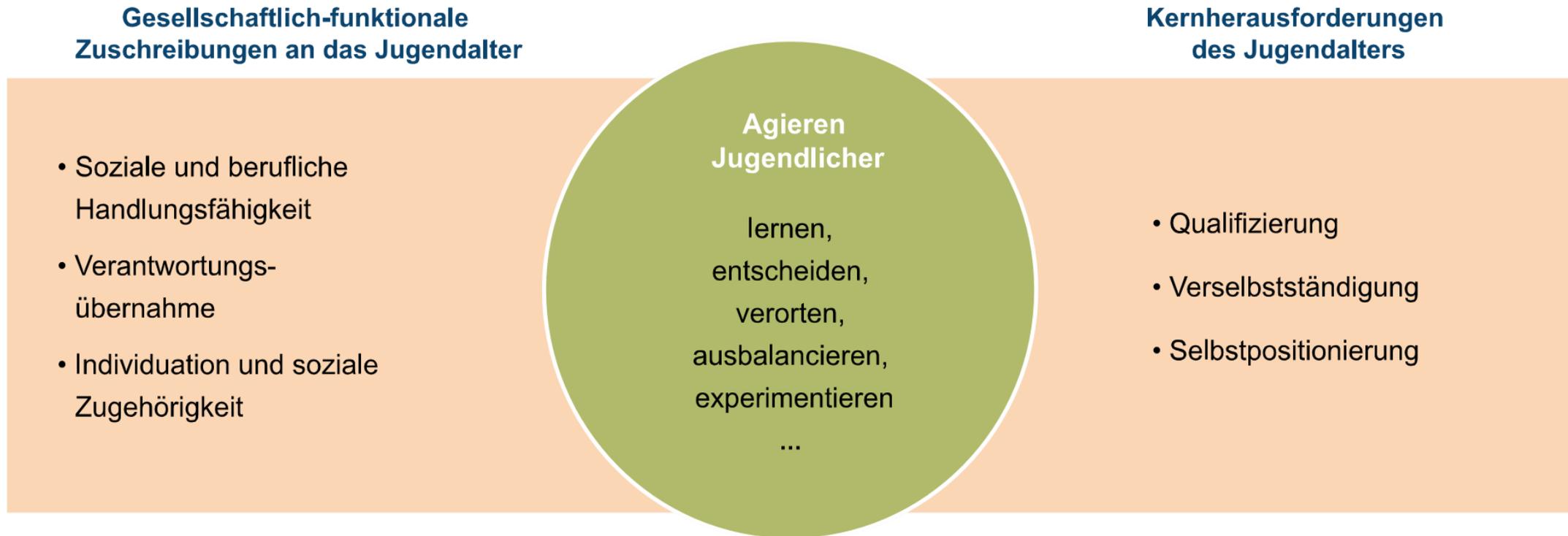
Meinungen zu politischen Entscheidungen

„Die Situation ist sehr unklar und ich als Abiturient fühle mich von der Politik allein gelassen, nicht gehört und teilweise im Stich gelassen.“

„Grade jetzt wo viele junge Menschen ins Arbeitsleben starten, wird nichts darüber gesagt bzw. Hilfestellungen angeboten. Bewerbungen werden auf Eis gelegt, Zusagen werden nicht mehr zu 100% bestätigt oder komplette Bewerbungsverfahren werden ausgesetzt.“

Ein kurzer Blick zurück vor Corona: Was kennzeichnet Jugend?

Jugend als gesellschaftlicher Integrationsmodus



03.12.2019 | Hintergrundmeldung

Die Jugendstrategie der Bundesregierung

 Seite teilen  Seite drucken  Vorlesen 

Mit ihrer gemeinsamen Jugendstrategie zeigt die Bundesregierung, dass sie die Interessen und Bedürfnisse der jungen Generation berücksichtigt. Die Jugendstrategie umfasst 163 Maßnahmen in neun Handlungsfeldern. Alle Ressorts sind dabei beteiligt.

Beteiligung, Engagement und Demokratie

Junge Menschen melden sich mit ihren Anliegen zu Wort und wollen gehört und beteiligt werden. Wir wollen junge Menschen für Politik interessieren und für Demokratie begeistern – und gemeinsam gute Jugendpolitik wirkungsvoll gestalten.

Vielfalt & Teilhabe

"Die" eine Jugend gibt es nicht. In den Lebenslagen der 12- bis 27-Jährigen in Deutschland spiegelt sich große Pluralität wider. Um Teilhabe für alle jungen Menschen zu ermöglichen, gilt es, Diskriminierung zu thematisieren und unterschiedlichen Benachteiligungen und Belastungen wirksam und inklusiv zu begegnen.

Jugend in Zeiten von Corona

- Übergänge - Unsicherheit
- Junge Menschen, die allein leben
- Rolle von Jugendorganisationen
- Sorge ums eigene Geld

Die politischen Diskussionen und getroffenen Maßnahmen in Deutschland haben gezeigt, dass Kinder als Träger_innen eigenständiger Rechte schnell übersehen werden. Staatliche Maßnahmen greifen in Deutschland bislang zu kurz, wenn es um die Verwirklichung der UN-KRK in der aktuellen Krisensituation geht. Auch Kinder und Jugendliche sind gefährdet und ihre Rechte sind zu berücksichtigen, besonders jetzt in Zeiten einer Pandemie. Gerade in Krisensituationen muss sich das gesellschaftliche und politische Handeln an den Menschenrechten messen lassen und deutlich machen, dass jedes Leben gleich geschätzt wird.

In Krisenzeiten ist es ... umso wichtiger ist es, zumindest bestehende Strukturen intensiv zu nutzen, damit auch die Perspektiven von Kindern bei staatlichen Entscheidungen berücksichtigt werden können.

Institut für Menschenrechte (2020): Stellungnahme: Kinderrechte in Zeiten der Corona-Pandemie. Kinderrechtsbasierte Maßnahmen stützen und schützen Kinder und Jugendliche in Krisenzeiten (S. 12)

***** Umfrage JuCo 2 *****

Wir möchten von Dir erfahren:

Wie geht es Dir nach mehr als 6 Monaten in der Corona-Zeit?

- **Was hat sich bei dir verändert?**
- **Was möchtest Du sagen?**

Hier kommst du zur Umfrage

https://www.soscisurvey.de/JuCo_II/

Du kannst bis zum 22. November 2020 mitmachen.

Der Forschungsverbund „Kindheit – Jugend – Familie in der Corona-Zeit“ (Universität Hildesheim & Universität Frankfurt)

Photo by [Meritz Mentges](#) on [Unsplash](#)



Arbeitsfähig bleiben trotz „Corona“ ... Umgang mit Kernherausforderungen

In Kontakt bleiben

Krise & Intervention

Alltagsleben neu
gestalten

Organisation und
Verfahren neu
denken

Wichtiges Wissen
für alle

Lösungen in den Handlungsfeldern und Verfahren der Kinder- und Jugendhilfe

Kinderschutz

Ambulante Hilfen

Teilstationäre
Hilfen

Stationäre Hilfen

Pflegekinderhilfe

FORUM-TRANSFER: PLATTFORM FÜR DIE PRAXISFELDER DER KINDER- UND JUGENDHILFE IN ZEITEN VON CORONA UND ZUR ENTWICKLUNG EINES „DIGITALEN JUGENDAMTES“

WWW.FORUM-TRANSFER.DE



Internationale
Gesellschaft für
erzieherische Hilfen



Gefördert vom:
Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



#Erfahrungen

hier kannst du deine Erfahrungen in Zeiten von Corona teilen

Mehr erfahren

www.informiert-und-beteiligt.de



Jugendstrategie ernst nehmen – auch in der Praxis

Was ist Ihre fachliche Haltung und Ihre Perspektive?

Was hat sich in Ihrem „Corona-Arbeitsalltag“ verändert?

Was hat sich aus Ihrer Sicht verändert, das sie Corona-Bedingungen überdauern wird?

Welche Herausforderungen gab es?

Gab es auch positive Auswirkungen der Kontakt- und Alltagsbeschränkungen in den letzten Monaten?
→ Wenn ja: Welche?

- Was müssten für Konsequenzen aus *Ihren* Erfahrungen mit der Corona-Krise gezogen werden?
- Wie haben Sie Corona mit jungen Menschen thematisiert?
- Was wären Forderungen?

Ableitungen für einen konzeptionell angelegten Nachteilsausgleich

Angesichts der Vielfältigkeit der Folgen der Pandemie für junge Menschen plädieren wir dafür, dass eine ad-hoc-Sachverständigen-Kommission unter Beteiligung von jungen Menschen von der Bundesregierung eingesetzt wird, die noch in diesem Jahr einen Maßnahmenkatalog für den Nachteilsausgleich in Bezug auf Kindheit, Jugend und junge Erwachsenenalter erarbeitet und im Zuge einer Bedarfserhebung einen Bericht zu den Folgen der Pandemie für junge Menschen erstellt.

Die Kommission sollte durch das Bundesjugendkuratorium beraten und von einer Forschungseinrichtung unterstützt werden.

Insgesamt bedarf es unterschiedlichster Maßnahmen und Pakete, da die Lebenskonstellationen, Ressourcen und familiären Situationen hochgradig unterschiedlich sind. Dennoch lassen sich Kernbereiche bestimmen, entlang derer kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen zu entwickeln sind.

- ✓ **Priorität für die Förderung der Entwicklung von jungen Menschen sowie Kinderschutz in den Verfahren verankern:** Umsetzung der Schutz, Beteiligungs- und Förderrechte von jungen Menschen auch in Zeiten einer Pandemie im institutionellen Gefüge des Aufwachsens, z. B. in der Angebotsstruktur von Kitas, Bildungseinrichtungen oder der Kinder- und Jugendhilfe. Es gilt die Frage zu prüfen, wie krisenfest die Formate zur Sicherung der Kinderrechte in der Infrastruktur für junge Menschen sind.
- ✓ **Digitalisierung und Infrastrukturen weiterentwickeln:** In den Angeboten und Hilfen sind die digitalen Ressourcen im Interesse von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zu erweitern, um die Möglichkeiten für Hilfe und soziale Teilhabe auch unabhängig der aktuellen Pandemie zu verbessern.
- ✓ **Junge Menschen in prekären Lebenslagen besser absichern:** Entwicklung von Maßnahmen, so dass z. B. (junge) Wohnungslose oder junge Menschen, die in Einrichtungen stationärer Erziehungshilfen aufwachsen sowie Ein-Eltern-Familien oder junge Geflüchtete durch die Folgen der Pandemie nicht weiter sozial benachteiligt werden.
- ✓ **Beratung und soziale sowie materielle Unterstützung:** Vorhalten niedrigschwelliger Beratungs- und Unterstützungsangebote für junge Menschen angesichts sozialer Unsicherheiten und in der Übergangsgestaltung; Unbürokratische Bereitstellung flexibler Sofortmaßnahmen z. B. technische Geräte, finanzielle Unterstützung etc.

- ✓ Nachhaltige Bildungsplanung und -förderung: Entwicklung eines Monitorings und Unterstützungsangebots zum langfristigen Ausgleich von Beschränkungen während der Pandemie, z. B. in Bezug auf das Nachholen von Qualifikationen, Auslandserfahrungen, Praktika oder Übergänge ins Arbeitsleben.
- ✓ Informationen und Beratung für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene sicherstellen und klären, welche bürokratischen Hürden für eine gelingende Unterstützung abgebaut werden müssen.
- ✓ Sicherstellen, dass der professionelle soziale Kontakt zu Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor Ort gewährleistet ist.
- ✓ Sicherstellen, dass Hygiene- und Quarantänemaßnahmen mit Kinderschutz korrespondieren.

Insgesamt ist davon auszugehen, dass die nachhaltige Bearbeitung der Folgen der Pandemie in Kindheit, Jugend und dem jungen Erwachsenenalter erst noch beginnen muss und dafür eine eigene Struktur geschaffen werden muss, die auch über die Krise hinaus die Folgen sozial ausgleicht.